

Quelle Nürnberg Zeitung vom 19. 09. 2009
Seite 15
Ressort Bayern
Autor Stephan Sohr |
Copyright (c) 2009 Nürnberger Zeitung

Erfolg vor dem Verwaltungsgericht

Bald Kassenpatienten in der EuromedClinic?

FÜRTH/NÜRNBERG - Wird die private EuromedClinic in Fürth in Zukunft auch gesetzlich Krankenversicherte aufnehmen können? Diese Hoffnung hegen die beiden Klinikgeschäftsführer Clemens Ritter von Kempfski und Guido Quanz nach der gestern bekanntgegebenen Entscheidung des Verwaltungsgerichts Ansbach.

Nach dem Urteil der 16. Kammer des Verwaltungsgerichts muss das bayerische Gesundheitsministerium über den Antrag der EuromedClinic auf Aufnahme in den bayerischen Krankenhausplan neu entscheiden (Az.: AN 16 K 08.01438). Damit sei zugleich die bisher ablehnende Entscheidung des Ministeriums aufgehoben, teilte Gerichtssprecher Clemens Kurzidem mit. Krankenhäuser, die im bayerischen Krankenhausplan aufgenommen sind, dürfen gesetzlich krankenversicherte Kassenpatienten behandeln und mit den Kassen abrechnen; zudem können sie Zuschüsse für den Krankenhausbetrieb bekommen.

Wie im Verlauf der mündlichen Verhandlung am Donnerstag deutlich geworden sei, sieht die Kammer insbesondere die vom Ministerium getroffene Ermessensentscheidung als fehlerhaft an, da sie einschlägige Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts für die Krankenhausplanung nicht beachtet habe, so Gerichtssprecher Kurzidem. Dazu gehöre etwa der Grundsatz der Trägervielfalt. So dürften nicht nur öffentlich-rechtliche Klinikbetreiber zum Zuge kommen; außerdem dürfe nicht von vorneherein davon ausgegangen werden, dass eine Gesellschaft kein Krankenhaus betreiben kann, nur weil sie bislang noch keine im Krankenhausplan

befindliche Klinik betreibt. Wie die Kammer darüber hinaus die in der mündlichen Verhandlung umstrittene Leistungsfähigkeit der EuromedClinic beurteile, werde sich erst aus den schriftlichen Urteilsgründen ergeben, so Kurzidem weiter. Dennoch bezeichnete Kurzidem das Urteil auf NZ-Anfrage als «Erfolg für die EuromedClinic». Allerdings sage das Urteil nichts darüber aus, ob die

EuromedClinic tatsächlich Chancen auf Aufnahme in den Krankenhausplan hat.

Klinik-Geschäftsführer von Kempfski zeigte sich erfreut über die Entscheidung des Ansbacher Gerichts. «Das ist eine Watschn für das Ministerium.» Das Gericht habe gesagt: «So geht's nicht.» Auch Mitgeschäftsführer Guido Quanz ist zufrieden mit dem Ansbacher Urteil. «Wir haben erreicht, was wir erreichen wollten.» Er sieht in der Metropolregion Nürnberg noch Bedarf für weitere Klinikbetten. Dabei sei die Konkurrenz für die bestehenden öffentlichen Krankenhäuser begrenzt, wenn die EuromedClinic auf den Markt käme. «Die 97 von uns beantragten Betten werden bei über 8000 Betten in der Region keine Erdbeben auslösen.»

Da die Kammer Berufung gegen ihr Urteil zugelassen hat, kann das Ministerium Rechtsmittel gegen die Entscheidung einlegen. Quanz rechnet aber damit, dass das Ministerium noch dieses Jahr einen neuen positiven Bescheid erlässt. «Dann können wir im neuen Jahr starten.»

«Wir wollen attraktiv für die Patienten sein»

Eine Zulassung für den Krankenhausplan werde vermutlich mit der Auflage verbunden sein, «dass wir zunächst ausreichendes Personal nachweisen, aber das ist ja ohnehin in unserem Interesse», so Quanz weiter. «Wir wollen ja attraktiv für die Patienten aus der Region sein und sie nicht am Anfang vergrätzen.» Außerdem sei es möglich, die Betten schrittweise zu eröffnen. Eine Ministeriumssprecherin sagte allerdings: «Die Entscheidung bedeutet keineswegs, dass die beantragten 97 Betten in den Krankenhausplan aufgenommen werden müssen. In diesem Punkt wurde die Klage sogar abgewiesen. Es ist nun lediglich neu zu entscheiden.»

Die öffentlichen Krankenhäuser in der Region betrachten die Bestrebungen der Euromed mit Argwohn. «Ihr Angebot würde nur auf Patienten mit Zusatzversicherung abzielen. Das bringt uns bei der Notfallversorgung keinerlei Entlastung», sagt Alfred Estelmann, Vorstand des Klinikums Nürnberg. «Euromed könnte immer sagen: Wir sind leider belegt.» Auch die Kliniken Dr. Erler empfänden es als ungerecht, ein Haus mit selektiver Patientenaufnahme staatlich zu bezuschussen, sagt Sprecher Markus Stark.

Abbildung: Erfreut: Die EuromedClinic-Geschäftsführer Guido Quanz (li.) und Clemens Ritter von Kempfski.

